

weitere Loyalitätsgefühle. Die Identität, die von der Sowjetunion angeboten wurde, war demgegenüber nichts qualitativ Neues, sondern konkurrierte nur mit vielen anderen verschachtelten Identitäten.

Statievs Buch ist der erste ernsthafte Versuch, die Erfahrung der sowjetischen Aufstandsbekämpfung in den Regionen, die in den Jahren 1939 bis 1940 annektiert worden waren, in Gänze zu analysieren. Wenn es dem Buch auch an einer vergleichenden Analyse der regionalen Eigenheiten mangelt, beschreibt der Autor doch überzeugend die Strategie der sowjetischen Aufstandsbekämpfung, was auch sein Hauptziel war. Die Vergleiche mit der Erfahrung anderer Staaten, die ihm allerdings häufig zu polemisch geraten, tragen dazu bei, die Eigenheiten der sowjetischen Kampagne zur Aufstandsbekämpfung klar herauszustellen. Man muss der Schlussfolgerung des Autors zustimmen, dass Moskaus Strategie erfolgreich und in der Regel rational war. Ob sie auch moralisch war, ist hingegen, wie auch Statiev feststellt, eine ganz andere Frage.

КААРЕЛ ПИРИМÄЕ

Прибалтийский национализм в документах НКВД, МВД и МГБ СССР. [Der baltische Nationalismus in den Dokumenten des NKVD, des MVD und des MGB der UdSSR]. Hrsg. von Н. ВЛАДИМИРЦЕВ, В. КОМИССАРОВ u.a. Verlag Объединенная редакция МВД России. Москва 2011. 424 S. ISBN 9785812901011.

Das Ende des Krieges im Jahre 1945 bedeutete für die UdSSR keinen inneren Frieden. In mehreren Gebieten des Imperiums, vor allem in der Westukraine und im Baltikum, wurde das neue Regime mit einem Widerstand konfrontiert, dessen beachtliche Ausmaße und Dauer die Moskauer Machthaber nicht vorausszusehen vermochten. Eine umfangreiche bewaffnete Widerstandsbewegung in den Gebieten, die von 1939 bis 1940 mit militärischer Gewalt von der UdSSR annektiert worden waren, stellte in den Nachkriegsjahren eines der zentralen innenpolitischen Probleme dar. Die Kreml-Führung war zweifellos sowohl aus außen- als auch aus innenpolitischen Gründen daran interessiert, diesen bewaffneten Widerstand so schnell wie möglich niederzuschlagen, lag es doch auf der Hand, dass die Sowjetmacht, die 1943/44 in diesen Randgebieten wiederhergestellt worden war, solange nicht als gesichert gelten konnte, wie dieser Kampf andauerte. Die Fortsetzung des Widerstandes war ein ernsthaftes Hindernis der Sowjetisierung, da die Zentralregierung das betreffende

Territorium weder zu kontrollieren imstande war noch die Eroberung als endgültig ansehen konnte. Darüber hinaus kam es auch darauf an, der Welt die Geschlossenheit des Imperiums zu demonstrieren, um die Kritik des Westens etwa an der Annexion der baltischen Staaten zurückzuweisen. Ungeachtet der Bestrebungen des Kremls und Stalins persönlich konnte die Widerstandsbewegung nicht im Laufe von ein paar Jahren liquidiert werden. Dies gelang Moskau erst zu Beginn der 1950er Jahre.

Im offiziellen Sprachgebrauch des Kremls handelte es sich bei der Niederschlagung der bewaffneten Widerstandsbewegung um einen Kampf gegen den Banditismus. In der sowjetischen Terminologie war „Banditismus“ aber kein eindeutiger Begriff. Von einem kriminellen Banditentum wurden „banditisch-aufrührerische Aktivitäten“ bzw. der politische Banditismus klar unterschieden, der von den staatlichen Organen der Sowjetunion als Tätigkeit des „bürgerlich-nationalistischen Elements“ angesehen wurde. Dieser politische Banditismus bzw. die nationale bewaffnete Widerstandsbewegung dominierte nach Auffassung der Zentralregierung eindeutig auf den Territorien Estlands, Lettlands, Litauens, der Westukraine, des westlichen Weißrussland sowie in anderen Gebieten, die 1939/40 okkupiert worden waren und als gesonderter Raum verstanden wurden.

Die sowjetische Historiografie war darauf bedacht, die beachtlichen Ausmaße der Widerstandsbewegung in den westlichen Gebieten der UdSSR in den Nachkriegsjahren zu beschönigen, wobei die entsprechenden Ereignisse lediglich als banditische Aktivitäten bezeichnet wurden, geleitet von den nationalistischen Anführern, die am Gängelband der westlichen Geheimdienste hingen. Dass ein derartiger Ansatz auch heute noch in der russischsprachigen Historiografie vertreten ist, beweist leider auch der hier anzuzeigende Band anschaulich, der 2011 unter der Schirmherrschaft des Verlags des Innenministeriums der Russischen Föderation in Moskau publiziert wurde. Ziel und Zweck dieser Veröffentlichung werden bereits in ihrer Einleitung eindeutig formuliert – es komme darauf an, einen Gegenschlag gegen all die historischen Studien zu führen, die in den letzten Jahren in den baltischen Staaten publiziert worden sind. Diese stellten die Ereignisse der Nachkriegsjahre „grundlegend verfälscht“ dar, wobei „die Banditen als Helden“ angesehen und die eigentlichen Helden „auf die Anklagebank“ gesetzt würden (S. 3). Eine weitere Quellenpublikation, in der dieselbe Tendenz vorherrscht, wurde vom selben Verlag 2010 über die Ukraine herausgegeben.¹ Beide Publikationen, soviel darf man folgern, geben die offizielle Sicht der Staatsgewalt wieder.

In dem hier anzuzeigenden Sammelband sind insgesamt 150 Dokumente abgedruckt, die wiederum in vier Blöcke aufgeteilt sind, welche jeweils die

¹ Теория и практика западноукраинского национализма в документах НКВД, МВД и МГБ СССР [Theorie und Praxis des westukrainischen Nationalismus in den Dokumenten von NKVD, MVD und MGB der UdSSR], hrsg. von Н. ВЛАДИМИРЦЕВ, В. КРИВЕЦ и.а., Москва 2010.

Jahre 1940–1941, 1941–1944, 1944–1947 und 1947–1954 umfassen. Die geringste Anzahl von Dokumenten liegt aus den Jahren 1940–1941 vor, die größte Anzahl stammt aus den Jahren 1944–1947. Das Kapitel über die letztgenannte Periode trägt den charakteristischen Titel „Befreiung. Die Feinde des friedlichen Lebens“. In jedes Kapitel wird mit einem Geleitwort eingeführt, das vom wissenschaftlichen Standpunkt her keiner Kritik standhält.

Die Auswahl der Dokumente ist einseitig, und ein Großteil davon stammt aus zwei früheren Publikationen: Die eine wurde im Jahre 2008 ebenfalls vom Verlag des Innenministeriums herausgegeben,² bei der anderen handelt es sich um eine amtliche Publikation des Komitees für Staatssicherheit (KGB) aus der Zeit vor der Perestroika.³ Die bislang nicht publizierten Dokumente des Sammelbandes stammen in erster Linie aus dem Staatsarchiv der Russischen Föderation, in dem die Urkunden der Hauptverwaltung zur Bekämpfung des Banditismus des Volkskommissariats für innere Angelegenheiten der UdSSR (NKVD) aufbewahrt werden. Dabei handelt es sich überwiegend um einzelne Berichte verschiedener Ebenen (Berichte aus den Sowjetrepubliken, die Rapporte der führenden Funktionäre der Sicherheitsorgane an Stalin u.Ä.), die allerdings kein adäquates und einheitliches Bild der damaligen Auseinandersetzungen liefern. Es liegen keine Dokumente aus dem Archiv der Bundesagentur für Sicherheit der Russischen Föderation (FSB) – dem ehemaligen Archiv des KGB – vor.

An dieser Stelle darf daran erinnert werden, dass die sowjetischen Sicherheitsorgane die Widerstandsbewegungen im Baltikum und in der Westukraine in den 1940er und 1950er Jahren in zwei Ebenen aufteilten, was sich auch in der Arbeitsteilung niederschlug: Das Volkskommissariat für Staatssicherheit (NKGB), das spätere Ministerium, war mit der Niederschlagung der höheren Ebene der Widerstandsbewegung betraut, während das Volkskommissariat für innere Angelegenheiten unter Leitung der zu diesem Zweck gegründeten Abteilungen zur Bekämpfung des Banditismus die Liquidierung der bewaffneten „Banden“ zu gewährleisten hatte. Diese Arbeitsteilung galt bis 1947, als auch die Bekämpfung des Banditismus in den Zuständigkeitsbereich des Sicherheitsministeriums fiel. Die

² НКВД-МВД СССР в борьбе с бандитизмом и вооруженным националистическим подпольем на Западной Украине, в Западной Белоруссии и Прибалтике (1939–1956): Сборник документов [NKVD-MVD UdSSR im Kampf mit Banditismus und dem bewaffneten nationalistischen Untergrund in der West-Ukraine, in West-Weißrussland und im Baltikum (1939–1956)], hrsg. von Н. И. Владимирцев und А. И. Кокурин, Москва 2008. Dieser Sammelband macht im Vergleich zu dem hier anzuzeigenden Sammelband einen weitaus professionelleren Eindruck, was vor allem dem eigentlichen Herausgeber Alexander Kokurin, einem Mitarbeiter des Staatsarchivs der Russischen Föderation, zu verdanken ist, der leider 2009 verstarb.

³ Внутренние войска в борьбе с буржуазным националистическим подпольем на заключительном этапе Великой Отечественной войны и в первые послевоенные годы, [Die inneren Truppen im Kampf mit dem bourgeoisen nationalistischen Untergrund in der Schlussphase des Großen Vaterländischen Krieges und in den ersten Nachkriegsjahren], Москва 1985.

Dokumente dieser Behörde sind der Forschung gegenwärtig aber nicht zugänglich.

In geringerem Maße wurden für den Sammelband auch die Dokumente der inneren Truppen des NKVD aus der Nachkriegszeit herangezogen, die im Russischen Staatlichen Militärarchiv aufbewahrt werden. Die größte Anzahl publizierter Materialien betrifft Litauen und Lettland, eine kleinere Anzahl bezieht sich auf Estland – hauptsächlich die Berichte des *Rahva Omakaitse* (Selbstschutzverband) die im Jahre 1944 von den Sicherheitsorganen beschlagnahmt wurden. Es bleibt unverständlich, warum der Band, der sich seinem Titel zufolge mit den baltischen Staaten beschäftigt, auch Materialien zum „Banditismus“ in Weißrussland umfasst.

Diese Kritik bedeutet nicht, dass der Band völlig uninteressant für die Forschung ist, gerade auch, wenn man die Spreu vom Weizen zu trennen vermag. Von recht großer Bedeutung sind etwa die Dokumente über die Aktivitäten der inneren Truppen des sowjetischen Innenministeriums, die bislang nur sporadisch an die Öffentlichkeit gelangt sind. Als Beispiel sei ein Bericht über die Tätigkeit der Garnison in Pärnu aus dem Jahre 1949 genannt (S. 360–367). Interessante Informationen finden sich auch über die Wahlen in der Nachkriegszeit. Für den Rezensenten waren von größtem Interesse publizierte Auszüge aus dem Erlass des Sicherheitsministers der UdSSR vom 24. Januar 1953, worin den Sicherheitsministerien der Ukraine, Weißrusslands und der baltischen Sowjetrepubliken konkrete Richtlinien zur Niederschlagung der Widerstandsbewegung gegeben wurden (S. 393f.). Auf der Grundlage dieses Erlasses wurde die letzte durch Moskau koordinierte Operation zur gewaltsamen Unterdrückung der bewaffneten Widerstandsbewegung auf diesen Territorien eingeleitet. Ungefähr aus dieser Zeit stammt auch eine Weisung Moskaus an die Sowjetrepubliken mit Hinweisen darauf, auf welche Weise die „Banditen“ lebendig gefangengenommen werden könnten (S. 394–397). Je nach den persönlichen Interessen der Historiker sind diesem Band durchaus noch weitere informative Quellen zu entnehmen.

TÖNU TANNBERG